

Pfingst-GD 20. Mai 2018 Schaffhausen

Predigttext: Apostelgeschichte 2,37-42

Nach der Pfingstpredigt des Apostels Petrus beschreibt Lukas die Reaktion der Hörer:

- 37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?
- 38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.
- 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.
- 40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!
- 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.
- 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Liebe Gemeinde, liebe Gäste!

vor einigen Jahren wurde eine Umfrage über die Bedeutung von Pfingsten durchgeführt. Nicht einmal die Hälfte der Befragten in Deutschland wusste, weshalb wir Pfingsten feiern.

Unser Land ist schon lange kein christliches Land mehr, auch wenn statistisch noch die meisten einer christlichen Kirche angehören. Hier in der Schweiz wird das Bild wohl etwas besser sein, aber auch hier ist sicher eine ähnliche Entwicklung im Gange.

Darüber ein Klagelied anzustimmen, bringt nichts. Was wir tun können ist, unseren Glauben entschieden zu leben und zu bekennen. Das heißt, so zu leben, dass unsere Zugehörigkeit und Verbindung mit Christus erkennbar wird. Was dazu gehört, das wird zum Teil in der heutigen Predigt zur Sprache kommen.

Schauen wir hin, was da im Text steht, den wir eben gehört haben.

Der Heilige Geist war **ausgegossen**, die Jünger Jesu hatten ihn empfangen und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, so dass sie verstanden wurden von den Leuten, die als Festpilger nach Jerusalem gekommen waren und eben diese verschiedenen Sprachen verstanden. Diese Fähigkeit, in Fremdsprachen zu reden, die sie nie gelernt hatten, war eine **Wirkung des Heiligen Geistes**.

Zu Pfingsten hatte das den Zweck, die Leute aufmerksam zu machen auf das Geschehen. Dass da **etwas Außergewöhnliches** und Übernatürliches geschah, war offensichtlich, wenn auch einige Spötter da waren, die dieses Reden als das Lallen von Betrunknen ansahen.

Wir sollten unseren Blick aber mehr auf **andere Wirkungen** des Heiligen Geistes richten, die nicht an der Einmaligkeit des Geschehens damals hängen, sondern **auch mit uns zu tun haben**.

Zunächst fällt auf, dass **die Jünger sich total verändert hatten**.

Vor kurzem noch hatten sie sich scheu und ängstlich **zurückgezogen** und die Türen verrammelt, „**aus Furcht** vor den Juden“ heißt es im Johannes-Evangelium. Gemeint sind die **Führer der Juden**, die hatten ja Jesus ans Kreuz gebracht. Und wer weiß, vielleicht wollten sie auch den Jüngern an den Kragen. **Aber zu Pfingsten** waren die Jünger **wie ausgewechselt**. Da war keine Spur mehr von Furcht zu merken.

Sie stellten sich der Menge, die da zusammengelaufen war. Sprachen mit ihnen, predigten ihnen das Evangelium vom Heilstod Jesu am Kreuz. Besonders von **Petrus** wird in unserem Kapitel berichtet und von seiner **Pfingstpredigt**. Nicht nur der **Mut** zu diesem Verhalten nach allem, was geschehen war, sondern auch der **Inhalt** der Verkündigung war ohne Zweifel eine **Wirkung des Heiligen Geistes**.

Wir können also feststellen:

Der Heilige Geist wirkte bei den Aposteln in mehrfacher Weise. Was Jesus ihnen verheißen hatte, ist eingetreten: Ihr werdet die **Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein**. **Aber der Heilige Geist wirkte** nicht nur bei den Aposteln, sondern **auch bei den Hörern**. Sie hörten aufmerksam zu, was Petrus und die andern Apostel da verkündigten.

Und dann heißt es am Ende der Predigt:

Als sie das hörten, **gings ihnen durchs Herz**. In einer neueren Übersetzung habe ich gelesen:

... da ging ihnen ein Stich durchs Herz.

Nun **könnten** Menschen in einer solchen Situation natürlich **unterschiedlich reagieren**.

Sie könnten sich ärgern über diese deutlichen Worte von ihrer **Schuld**, Jesus ans Kreuz gebracht zu haben. Sie könnten im **Zorn** gewalttätig reagieren und die Jünger feindselig angreifen, wie sie es später bei Stephanus getan haben.

Aber das Gegenteil geschieht: Die Leute sind **betroffen** und fragen: Was sollen wir nun tun? Da kann man die bange Sorge heraushören: Gibt es denn überhaupt eine **Möglichkeit**, diese **schwere Schuld loszuwerden?**

Petrus antwortet klar und deutlich, ganz sicher **auch vom Heiligen Geist gewirkt**:

Tut Buße, und jeder von euch lasse sich **taufen** auf den Namen Jesu Christi zur **Vergebung eurer Sünden**, so werdet ihr **empfangen die Gabe des heiligen Geistes**. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Dieser lange Satz ist so inhaltsreich, dass wir uns Zeit nehmen müssen, ihn wirklich sorgfältig zu durchdenken. Auch deshalb, weil es im Laufe der Geschichte über diesen Satz **Irritationen** gegeben hat, die bis heute **verhängnisvoll** weiterwirken.

Darauf komme ich noch zurück.

Der Ausgangspunkt war also die Frage von Menschen, die ihre **Sünde erkannt** haben und darüber erschrocken sind: **Was sollen wir tun?** So fragen sie.

Die Antwort, die Petrus gibt, stellt **das Wichtigste** voran: **Tut Buße!**

Was heißt das? — Das griechische Wort, das da steht, kann man mit **Sinnesänderung** übersetzen. Eine echte **Buße ist eine Umkehr**.

Umkehr, Buße hat **immer zwei Aspekte**:

Nämlich **Abwendung** von der Sünde, die man als solche erkannt und bekannt hat — und **Hinwendung** zu Gott, zu Christus mit der Bitte um Vergebung und der Hingabe des Lebens an ihn.

Diese **Übereignung des Lebens** an Jesus wird dann durch die Taufe in doppelter Weise bestätigt. **Der Mensch**, der sich **taufen** lässt, **bestätigt** mit diesem Schritt, dass er sich mit Jesus im Glauben verbunden hat und ewig ihm gehören will.

Und der, **der ihn tauft, bestätigt** stellvertretend für Jesus: Du wirst nun, nachdem du von deinen Sünden gereinigt bist, **in das Eigentum Jesu überführt**. Das geht aus der Formulierung „auf den Namen Jesu“ hervor, die in der Apg. bei Taufen üblicherweise verwendet wird.

Die Formulierung kommt aus der Fachsprache des Bank-Gewerbes und bedeutet da, dass auf das Konto dieses Namens etwas **gutgeschrieben** wird, das geht also in das Eigentum des Konto-Inhabers, der diesen Namen trägt, über.

Durch die **spätere Einführung der Kindertaufe**, mit der dann auch oft die Namensgebung für den kleinen Täufling verbunden war, ist die **ursprüngliche Bedeutung völlig verloren gegangen**.

Leider wird aber **auch bei uns Baptisten** durch die Praxis, dass zwischen der lebenswandelnden Buße und der Taufe eine mehr oder weniger lange Zeit vergeht, die **Zusammengehörigkeit von Buße und Taufe** verdunkelt. Inhaltlich gehört das ganz eng zusammen und zu neutestamentlicher Zeit war das überhaupt keine Frage. In der Regel wurde jemand am Tag seiner Bekehrung **sofort getauft**.

Ein Taufbewerber in meiner letzten Gemeinde in Hückelhoven-Baal hat das einzigartig zum Ausdruck gebracht. Auf die Frage: Warum willst du dich taufen lassen, hat er geantwortet: **Ich will mit meiner Taufe meine Bekehrung zum Abschluss bringen**.

So gehört es nach dem ganzen neutestamentlichen Zeugnis zusammen. Wer Buße tut, sich also bekehrt, **der soll sich taufen lassen**. Petrus fügt hinzu: Wer das tut, wird **den Heiligen Geist empfangen**. Damit ist er, wie wir vorher in der Schifftlesung aus Römer 8 gehört haben, ein **Kind Gottes**.

Und **das alles** galt nicht nur denen, die es damals aus dem Munde von Petrus gehört haben, sondern auch deren Nachkommen. Ja, wir können sagen: Es **gilt allen Menschen**. Dieses Evangelium von der Rettung durch Jesus ist **keinerlei** **eschränkungen** unterworfen.

Jeder, der **herzugerufen** wird, der sich wirklich rufen lässt und **diesem Ruf folgt**, der wird erleben: Gott steht zu seinen Verheißungen. So sonnenklar, wie das da in unserem Text steht, wird es aber nicht überall verkündigt. Schon in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte hat sich **das Verständnis verhängnisvoll verschoben**.

Das zeigt sich in einem alten Glaubensbekenntnis, dem sogenannten **Nicaenum**.

Darin wird von der **Taufe zur Vergebung der Sünden** gesprochen. – Von Buße ist darin kein Wort mehr zu lesen.

Wer aber der Taufe ohne Buße des Täuflings, also ohne Hinwendung zu Christus, Sündenvergebung zuschreibt, der stellt die biblischen Aussagen auf den Kopf. Im Zuge der Übernahme des **heidnischen Sakramentsbegriffs** und seiner Anwendung auf die Taufe ist dann eine **weitere Verdunklung** der neutestamentlichen Taufwahrheit eingetreten, wobei **Buße und Glauben total ausgeblendet** werden.

Am Ende des Markus-Evangeliums steht aber ganz eindeutig: Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet. **Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.** Man könnte sinngemäß hinzufügen: auch wenn er getauft worden ist. **Ohne Buße kann es keinen Glauben geben.**

Das heißt: Ohne Abwendung von der Sünde und Hinwendung zu Christus kann es kein **Festmachen bei Jesus im Glauben** geben. Wenigstens was die Bibel mit Glauben meint.

Mit anderen Worten: **Ohne Hinwendung zu Christus** kann es keine Verbindung mit ihm geben. Infolgedessen auch **keine Vergebung** und **keine Rettung** für die Ewigkeit. Das falsche Verständnis, das der Taufe Sündenvergebung ohne Buße zuschreibt, konnte aufkommen, als man von der biblischen Regel abgegangen ist, nur Menschen zu taufen, die durch Buße und Glauben in eine Lebensverbindung mit Jesus gekommen sind.

Die Schilderung in unserem Textabschnitt zeigt dagegen sehr deutlich, wie es biblische Ordnung ist:

Da lesen wir: Die nun **sein Wort annahmen**, d. h.: Die Jesus als Heiland und Herrn annahmen, **ließen sich taufen**. – Und sie bekamen den Heiligen Geist, wurden dadurch zu Gotteskindern und bildeten die erste Gemeinde dort in Jerusalem.

3.000 Menschen, gewiss eine ungefähre Zahl. Es können auch ein paar mehr oder weniger gewesen sein. Auch wenn viele von diesen 3.000 sicher durch Jesu Wirken vorbereitet gewesen sind, können wir doch sagen: **Der Heilige Geist hat mächtig gewirkt**, denn jede einzelne Bekehrung, die da geschehen ist, ist **ein Wunder Gottes**.

Und nun heißt es von der ersten Gemeinde, von denen also, die sich **rufen** und **retten** und **taufen** ließen:

Sie blieben aber beständig **in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet**. Auch das ist eine **Wirkung des Heiligen Geistes**.

Nachdem wir also sagen konnten:

Der Geist wirkte bei den Aposteln, dass sie furchtlos das Evangelium verkündigen konnten und: **der Geist wirkte bei den hörenden Menschen**, dass sie das Wort annahmen, was ja heißt, dass sie Christus annahmen als Retter, können wir nun das dritte sagen:

Der Geist wirkt in der Gemeinde, dass die Gläubigen in den wichtigen Punkten beständig bleiben.

Vier Punkte sind es, die erwähnt werden, man könnte weitere hinzufügen, aber diese vier lasst uns nun besehen:

Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel. Heute würden wir schlicht und einfach sagen: **Sie blieben treu am Wort Gottes**. Damals brauchten sie die Apostel dazu, es gab ja noch kein Neues Testament. Wir haben es heute gut, wir haben die Bibel in verschiedenen Übersetzungen.

Wer mit dem manchmal etwas spröden Luthertext nicht so gut zurechtkommt, kann die „**Gute Nachricht-Bibel**“ lesen oder die „**Hoffnung für alle**“ oder eine der zahlreichen anderen.

Nur: Dass wir das biblische Wort in so vielerlei Gestalt haben, heißt nicht automatisch, dass wir es auch lesen. Wer seine Bibeln – egal wie viele er hat – im Regal verstauben lässt, dem nützen sie nichts. Der Heilige Geist legt dem gläubigen Menschen das **Bedürfnis** ins Herz, nach der Bibel zu greifen und darin zu lesen. Oder auch auf andere Weise das Wort Gottes in sich aufzunehmen.

Im Radio oder Fernsehen, z. B. durch den ERF oder Bibel-TV haben wir heute großartige Möglichkeiten zur Aufnahme des Wort Gottes.

Allerdings kann auch der beste Rundfunk- oder Fernseh-Gottesdienst den Gottesdienst in der Gemeinde nicht ersetzen.

Z. B. das Erleben der **Gemeinschaft**, das gemeinsame Singen oder eine Gebetsgemeinschaft, das gibt es **nur in der Gemeinde**.

Wer eine lebendige Glaubensbeziehung zu Christus hat, dem wird der Heilige Geist auch das **Bedürfnis nach Gemeinschaft** ins Herz legen.

Im **Anteilgeben** und **Anteilnehmen** vollzieht sich ein ganz wesentlicher Teil der Gemeinschaft, denn da geht es ja nicht nur um gegenseitige Information, sondern wir dienen einander mit den Gaben und Fähigkeiten, die Gott uns geschenkt hat.

Wer keine Gemeinschaft mit seinen Glaubensgeschwistern pflegt, der schneidet sich eine Lebensader durch, mit der Folge, dass sein Glaube zu verbluten droht.

Der dritte Punkt ist das **Brotbrechen**. Wir nennen es meist Abendmahl. Oder Mahl des Herrn.

Auch hier sehe ich einen Zusammenhang mit dem **Wirken des Heiligen Geistes**.

Jesus will, dass wir im Glauben gesund bleiben und wachsen. Das Abendmahl ist dafür eine große Hilfe. Die **Sehnsucht nach dem Abendmahl** ist eine gesunde Lebensäußerung des neuen Lebens in Christus. Das wirkt der Heilige Geist.

Ich kann es verstehen, dass jemand einmal nicht am Abendmahl teilnehmen kann, wenn er etwas **nicht klären und regeln konnte**, was belastend zwischen ihm und einem Mitmenschen steht und dadurch auch die Verbindung mit Jesus belastet ist.

Aber mehrere Male in Folge nicht am Abendmahl teilzunehmen, das deutet auf einen tieferen Schaden hin, den man nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Jedes Mal, wenn einer nicht teilnehmen kann, ist das ja eine Erinnerung daran, dass etwas in Ordnung gebracht werden muss. Denn wer das Abendmahl wirklich ernst nimmt, der wird sich darauf vorbereiten und die Selbstprüfung vornehmen, von der die Bibel spricht.

Und so wird das Abendmahl für ihn zum Segen, denn es ist für ihn wie eine **Vorsorgeuntersuchung**. So wie der Arzt bei einer Vorsorgeuntersuchung **verborgene Schäden** feststellen kann, die dann rechtzeitig behandelt werden können, bevor sie größeren Schaden anrichten, so hat uns Jesus durch das Abendmahl einen **geistlichen Gesundheits-Check** geschenkt, für den wir dankbar sein dürfen.

Und das betrifft nicht nur die **Diagnose**, sondern ist gleichzeitig eine wunderbare **Therapie**.

Ich habe den Eindruck, dass viele Christen dieses Geschenk noch lange nicht in seiner Bedeutung und Wichtigkeit für die geistliche Hygiene erkannt haben und schätzen.

Wir kommen zum letzten, dem **Gebet**. Das Wort steht in unserem Text in der **Mehrzahl**. Wir müssten eigentlich übersetzen: ...in den Gebeten.

Ausleger der Heiligen Schrift haben darauf hingewiesen, dass es sich wahrscheinlich um die **verschiedenen Gebetszeiten** handelt, die damals in Jerusalem üblich waren. Das klingt uns ja bekannt in den Ohren, dass z. B. Petrus und Johannes zum Tempel gingen um die Zeit, **da man pflegt zu beten**.

Das Gebet, vor allem das regelmäßige Gebet ist eine ganz elementare Äußerung des geistlichen Lebens. Es ist oft verglichen worden mit dem Atmen. Beten sei der **Atem der Seele**, so wird gesagt. Dabei vergleichen manche das **Ausatmen** mit dem Sündenbekenntnis und was wir sonst so an Belastendem vor Gott hinlegen oder hinwerfen, wenn wir das Herz vor ihm ausschütten, wie der Psalmbeter sagt.

Und das **Einatmen** ist dann das Tanken neuer Energie. Im Gebet zum Ausdruck gebracht in Lob und Dank und dem Ausdrücken der Freude über all das Gute, das Gott uns schenkt.

Wie auch immer wir das Gebet verstehen und deuten, es ist auf jeden Fall der Ort, wo wir bewusst und gewollt die Gemeinschaft mit unserem Erlöser pflegen. Und dabei wird uns **der Heilige Geist eine große Hilfe** sein und uns Anregungen geben.

Der Apostel Paulus kann sogar sagen:

Wir wissen nicht, wie wir beten sollen. Aber **der Geist hilft unserer Schwachheit auf**.

Von ihm, dem Heiligen Geist dürfen wir uns führen und leiten lassen, auch im Gebet. Denn das ist auch ein Kennzeichen der Gotteskinder, dass sie **vom Heiligen Geist geführt** werden. So haben wir es vorher ja auch in der Schriftlesung aus Römer 8 gehört.

So lasst uns heute Pfingsten feiern in großer Freude über das **Geschenk des Heiligen Geistes**, durch den wir zu Gotteskindern geworden sind und der uns hilft, unseren Glauben zu leben.

Und übersehen wir dabei nicht, dass dieser Tag, der Pfingsttag, der **Geburtstag** der Gemeinde ist.

Das ist doch **auch noch ein Grund zum Feiern**.

Amen